

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 5.–6. 8. 1904

Wien, 5. 8. 904

5 lieber Hugo, Ihr Brief aus der Fusch hat mich sehr erfreut und ich bin begierig was Sie nun eigentlich alles außer dem geretteten Venedig von diesem Sommer nach Hause bringen werden. In der Wärme die uns umfließt, in der Besontheit der ganzen Atmosphäre muß doch etwas feltam befruchtendes liegen, denn auch mir geht es so gut wie lange nicht. Es hat begonnen an einem der ersten Tage, da ich von meinem Unwohlsein wieder aufgestanden war – wo ich
10 ^vNachmittags^v eine ganze Novellette niederschrieb, die mir (der Einfall bestand schon seit lange) Vormittags auf einem Spaziergang aufgegangen war. Dann arbeitete ich an dem Roman weiter, dessen Fülle ich nur mehr möchte beherrschen können. Vom 12.–24 (ungefähr) waren wir in Reichenau, wo ich auch in guter Stimmung weiterschrieb. Ausflüge Naßwald, Rax. Rad beinahe gar nicht – die vielen mühelosen Dahinrafer im Automobil verderben einem die naive Freude. Aber es wird schon wiederkommen, in fremden Gegenden.

15 Nun sind wir seit etwa 12 Tagen wieder in Wien und in unserer angenehmen Wohnung gefällt es uns sehr gut und wir finden uns alle Vater, Mutter und Kind behaglich. Seit der Julius auf Ferien ist steht uns sein Fiaker zur Verfügung ist, und so fahre ich mit Olga jeden Abend aufs Land, immer aufs neue und immer mehr entzückt von diesen Wiener Wald Landschaften – die mich beinahe immer so ergreifen als käme ich nach langen Jahren von irgendwoher in diese heimatliche Wunderbarkeit zurück. Gestern Abend fuhren wir an dem verwaisten Rodaun ganz nah vorüber, von Mauer über Kalksburg (eine Waldstraße, Klausenstraße glaub ich, die ich noch gar nicht kannte) nach dem rothen Stadel, und haben Ihrer und Richards herzlich gedacht. (Es war sozusagen eine ungeschriebene Ansichtskarte, die sich abspielte) –

25 Vor ein paar Tagen, in Mauerbach, entwickelte sich plötzlich aus einer kleinen Notiz, die ich in mein Büchel eingetragen hatte, im Gespräch mit Olga, ein völliges Luftspielfujet, am nächsten Tag entwarf ich das SCENARIO, am übernächsten standen die Gestalten schon so klar vor mir, daß ich mich berechtigt fühlte, die erste schlamperte Niederschrift zu beginnen, die mich wohl nicht lange in Anspruch nehmen wird. Es kann, wenn die Laune bleibt, ein graziöses Ding werden. Ein andres Stück, eine 5aktige Komödie, von der in Taormina 3 Akte ganz flüchtig und zum Theil blödsinnig hingeschmissen wurden, die sich aber hier, wenigstens im Plan, zu etwas sehr möglichem entwickelte, bleibt nun bis auf weiteres liegen. Von dem phantastisch historischen Stück und manchem andern, das in zweiter Reihe und dritter steht, will ich vorläufig nicht reden; ich möchte nur das strategische Talent haben, die Truppen, die ich vorläufig nicht brauche, mit der nöthigen Autorität in die Reserve oder wenigstens hinter die Schlachtlinie zu verweisen (Hören Sie den ehemaligen k. u. k. Oberarzt aus diesen Worten trompeten?) Außerdem möchte ich allerdings noch manches andre: vor allem mehr
40 Fleiß...

wurde gestern unterbrochen und will heute nur noch viele schöne Grüße hinzufügen. Heute (es ist Nachmittag) waren wir schon am Vormittag auf der Sophienalpe, und das ist die Gegend, wo ich von den Gefalten des Romans am härtesten bedrängt werde. –

Wir bleiben nun denk ich bis Anfang September hier in Wien, und dann möchten wir, auf etwa 14 Tage nicht allzu weit, Ischl etwa. Es wäre nicht undenkbar, daß die Fanny Mütter mitkommt; aber ich halt es für unwahrscheinlich. Kämen Sie dann event. auch mit GERTY, so könnten wir zwei ein paar unserer schönen Radtouren vollführen? – Jedenfalls treffen wir uns im Herbst, nicht wahr? –

Grüßen Sie was Sie in Aufsee von erfreulichen Menschen sehen und antworten mir rascher als ich Ihnen diesmal geantwortet habe.

Herzlichst Ihr

A.

FDH, Hs-30885,110.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt nummeriert: »II« und datiert: »5/8 904«

Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 192–193.

⁷ Tage] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 3.7.1904

²⁶ paar Tagen] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 31.7.1904

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 5.–6. 8. 1904. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01422.html> (Stand 12. August 2022)